Ein Märchengottesdienst zu „Jorinde und Joringel“

Musik

Begrüßung

Lied: Es strahlt ein heller Morgen (Mel. EG 243)

Psalmgebet nach Psalm 42

Wie eine Blume sich streckt nach der Sonne

so hungere ich Gott nach Dir

Aus tiefstem Herzen mit ganzer Seele

rufe ich Dich Gott meine Freundin

Wann werde ich Dich sehen unverborgen

wann endlich satt werden in Dir

Ich kann nichts mehr fühlen bin wie versteinert

aber für andere soll ich noch lächeln

Zu Dir aber komme ich Gott wie ich bin

ganz ohne Maske und nur für mich

Was bin ich so traurig und unruhig in mir

so viele Ängste und Sorgen

Du bist so weit weg Gott wer glaubt Dir schon noch

womöglich gibt es Dich gar nicht

Ich irre umher suche Deine Spuren

und finde nur Steine statt Brot

Du bist doch kein ferner König Gott

kein Märchen aus uralten Zeiten

Schick Deine Weisheit die heilige Quelle

nähre und heile uns schenke uns Leben

Verzaubere uns Gott mit Deiner Schönheit

sei fester Grund wohin wir auch gehen

Mit anderen will ich Dich feiern und schmecken

das Lebensbrot teilen und essen.

Amen.

Lied: Dein Herz fürchte sich nicht

Das Märchen von Jorinde und Joringel,

Gedichte, biblische Texte und Musik

*Das Märchen 1. Teil:*

Es war einmal ein altes Schloss mitten in einem großen dichten Wald, darin wohnte eine alte Frau ganz allein. Sie war eine Zauberin. Am Tage verwandelte sie sich zur Katze oder zur Nachteule, des Abends aber wurde sie wieder ein Mensch. Die Zauberin konnte das Wild und die Vögel herbeilocken. Sie schlachtete die Tiere und kochte sie. Wenn jemand dem Schloss auf hundert Schritte nahe kam, so musste er stillstehen und konnte sich nicht mehr von der Stelle bewegen, bis sie ihn lossprach.

Wenn aber eine junge Frau in diesen Kreis trat, so verwandelte sie dieselbe in einen Vogel und sperrte diesen in einen Korb. Heimlich trug die Zauberin den Korb in eine Kammer des Schlosses. Sie hatte wohl siebentausend solcher Körbe mit verwunschenen Vögeln.

*Biblische Lesung: Lk 6,45*

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens;

und ein böser bringt Böses hervor aus dem Bösen.

*Text „Niemals“ nach dem Dhammapada*

Niemals

wird das Böse

durch Böses vertrieben

Niemals

wird Gewalt

durch Gegengewalt beendet

Niemals

werden Verletzungen

durch Rache gutgemacht

Es bleibt nur

der Weg

der Versöhnung

*Musik*

*Das Märchen 2. Teil*

Zu jener Zeit gab es eine junge Frau, die hieß Jorinde. Sie war schöner als alle anderen Frauen. Jorinde und ein gar schöner Jüngling namens Joringel hatten sich einander versprochen. Damit beide einmal vertraut zusammen reden konnten, gingen sie in den Wald spazieren.

„Hüte dich, meine Liebste!“, sagte Joringel besorgt. „Nicht, dass du zu nah ans Schloss kommst.“ Aber vom Schloss war weit und breit nichts zu sehen.

Es war ein schöner Abend. Die Sonne schien zwischen den Stämmen der Bäume hell ins dunkle Grün des Waldes. Auf einer alten Buche sang kläglich eine Turteltaube.

Jorinde setzte sich im Sonnenschein auf einen Baumstumpf und begann zu weinen. „Mein Herz fühlt sich so traurig an“, sagte sie und Joringel nickte. „Ich weiß, was du meinst. Es fühlt sich an, als würde es jeden Moment zu Stein werden.“ Die beiden waren bestürzt. Sie wollten nach Hause, wussten aber nicht, wohin sie gehen sollten. Noch stand die Sonne halb über dem Berg, halb war sie schon untergegangen. Joringel warf einen Blick durchs Gebüsch und erschrak. Vor ihm stand die alte Mauer des Schlosses. Ihm wurde bang und Jorinde sang:

„Mein Vöglein mit dem Ringlein rot

singt Leide, Leide, Leide:

es singt dem Täublein seinen Tod,

singt Leide, Lei - zicküth, zicküth, zicküth.“

Joringel drehte sich zu Jorinde.

Doch, ach – Jorinde war bereits in eine Nachtigall verwandelt. Sie sang zicküth, zicküth.

*Biblische Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 38,10–12)*

Ach Gott,

wie hast du doch mein Leben zugeschüttet,

nach allen Seiten mir den Weg verstellt.

Abgeschnitten hast du mich

vom Faden wie ein Weber.

Ich habe doch mein Leben

noch längst nicht zu Ende gewebt.

So viel noch lag da offen vor mir,

so viel Sehnsucht hatte ich noch.

Jetzt ist alles verschlossen.

(Übertragung von Ingo Baldermann)

*Gedicht: „Sehnsucht“ von Sabine Niebuhr*

Sehnsucht –

schreien will sie

und hat doch keine Stimme.

Laufen will sie

und hat doch keine Beine.

Gefangen tobt sie im Körperhaus.

Sehnsucht –

sie will hinaus

zerreißt die Brust

strömt himmelwärts

und

setzt sich wieder

auf meine Glieder

erfüllt die Seele voller Schmerz

*Klagende/ traurige Flötenmusik*

*Das Märchen 3. Teil*

Eine Nachteule mit glühenden Augen flog dreimal um die beiden herum und schrie dreimal „schu, hu, hu, hu“. Joringel erstarrte. Er stand da wie ein Stein, konnte nicht weinen und nicht reden. Inzwischen war die Sonne untergegangen. Die Eule flog in einen Strauch, und gleich darauf kam eine alte krumme Frau hervor. Gelb und mager sah sie aus. Ihre großen roten Augen funkelten wie Feuer und ihre krumme Nase reichte ihr bis ans Kinn. Sie fing die Nachtigall und trug sie auf der Hand fort. Joringel wollte schreien und der Alten folgen, aber nichts von alledem war ihm möglich. Hilflos musste er mitansehen wie seine Jorinde weggebracht wurde. Endlich kam das Weib zurück und sagte mit dumpfer Stimme: „Grüß dich, Zachiel, wenn's Möndel ins Körbel scheint, bind lose, Zachiel, zu guter Stund.“ Plötzlich konnte sich Joringel wieder bewegen. Er fiel vor dem Weib auf die Knie und bat, sie möge ihm seine Jorinde wiedergeben, aber sie sagte nur: „Niemals wirst du deine Jorinde wiedersehen.“ Sie verwandelte sich in die Nachteule und flog fort. Joringel war verzweifelt. Er schrie und weinte bitterlich. Aber alles war umsonst. Erschöpft sank er zu Boden und schluchzte: „Was mache ich denn jetzt?“

Biblische Lesung nach Psalm 22 (Auszüge)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,

alle meine Gebeine haben sich zertrennt;

mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,

und meine Zunge klebt mir am Gaumen […]

Aber du, Gott, sei nicht ferne;

meine Stärke, eile, mir zu helfen!

***Gedicht „Warten“ von Eugénio de Andrade***

Warten

Stunden, Stunden ohne Ende

lastende, tiefe,

werde ich auf dich warten

bis alle Dinge verstummt sind.

Bis ein Stein aufbricht

und erblüht.

Bis ein Vogel aus meiner Kehle steigt

und in der Stille verschwindet.

***Musik (instrumental)***

*Das Märchen 4. Teil*

Joringel ging fort und kam nach einer Weile in ein fremdes Dorf. Dort hütete er die Schafe. Oft ging er rund um das Schloss herum, aber nie zu nah heran. Eines Nachts träumte Joringel, er fände eine blutrote Blume, in deren Mitte eine schöne große Perle lag. Er pflückte die Blume und ging damit zum Schloss. Ein Wunder! Alles, was er mit der Blume berührte, war vom Zauber befreit. Auch träumte er, mit der Blume seine Jorinde erlösen zu können. Als er am Morgen erwachte, machte er sich sofort auf die Suche. Er lief tagelang über Berge und durch Täler. Endlich am Morgen des neunten Tages fand er die blutrote Blume. In der Mitte funkelte ein großer Tautropfen, so groß wie die schönste Perle.

*Biblische Lesung aus dem 2. Timotheusbrief (2 Tim 1,7)*

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben,

sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

*Gedicht „Hoffnung II“ von Rose Ausländer: Elke*

Wer hofft

ist jung

Wer könnte atmen

ohne Hoffnung

daß auch in Zukunft

Blüten sich öffnen

ein Liebeswort

die Angst überlebt

(Original: „Rosen“ statt „Blüten“)

*Musik*

*Das Märchen 5. Teil*

Die blutrote Blume trug Joringel Tag und Nacht in der Hand, bis er zum Schloss kam. Jetzt waren es nur noch hundert Schritte, aber er versteinerte nicht. Mit klopfendem Herzen lief er auf das Tor zu. Zitternd berührte er mit der Blume die Pforte und sie sprang sofort auf. Er ging hinein und vernahm den Gesang von vielen Vögeln. Eine Treppe abwärts fand er einen riesigen Saal, in dem siebentausend Körbe hingen. Die Zauberin war gerade dabei, die Vögel zu füttern. Als sie Joringel sah, wurde sie böse. „Wie bist du hier hereingekommen?“, schrie sie und spie Gift und Galle gegen ihn aus. Aber dank der Blume konnte sie bis auf zwei Schritte nicht weiter an ihn herankommen. Joringel kümmerte sich nicht um das alte Weib. Stattdessen schaute er sich die Körbe mit den Vögeln an. Da waren über hundert Nachtigallen! Wie sollte er unter all diesen Vögeln seine Jorinde wiederfinden? Als er zum nächsten Korb ging, bemerkte er, dass die Alte heimlich ein Körbchen mit einem Vogel wegnahm und damit zur Tür schlich. Flugs sprang er hinzu, berührte das Körbchen mit der Blume und auch das alte Weib. Nun konnte sie nicht mehr zaubern. Ein Licht leuchtete auf und Jorinde stand plötzlich vor ihm. Beide fielen sich vor Freude um den Hals. Kurz darauf berührte Joringel mit der Blume auch die anderen Körbe. Helle Lichter erstrahlten und aus den vielen Vögeln wurden wieder Frauen. Froh darüber, dass sie einander wiederhatten, gingen Jorinde und Joringel nach Hause. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

*Gedicht „Die Flügel der Zuversicht“ von Günter Fritsch*

Wenn das Glück den Himmel berührt,

mein Herz deinen Herzschlag spürt,

Wenn der Glaube die Hoffnung trägt,

Vertrauen die Brücke schlägt.

Wenn Freude die Seele nährt,

das Licht die Schatten verzehrt.

Wenn Liebe mehr, als Begehren zu stillen,

und wir vergeben um Gottes Willen.

Wenn Friede sich legt über Täler und Hügel,

dann bekommt die Zuversicht Flügel...

*Biblische Lesung aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth*

Stellt euch vor:

Ich kann die Sprachen der Menschen sprechen

und sogar die Sprachen der Engel

Wenn ich keine Liebe habe,

bin ich wie ein dröhnender Gong

oder ein schepperndes Becken

Oder stellt euch vor:

Ich kann reden wie eine Prophetin oder ein Prophet,

kenne alle Geheimnisse

und habe jede Erkenntnis.

Oder sogar:

Ich besitze den stärksten Glauben,

sodass ich Berge versetzen kann.

Wenn ich keine Liebe habe,

bin ich nichts.

Stellt euch vor:

Ich verteile meinen gesamten Besitz.

Oder ich bin sogar bereit,

mich töten zu lassen.

Wenn ich keine Liebe habe, nützt

mir das gar nichts.

Die Liebe ist geduldig.

Gütig ist sie, die Liebe.

Die Liebe ereifert sich nicht.

Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.

Sie ist nicht unverschämt.

Sie sucht nicht den eigenen Vorteil.

Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach.

Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht.

Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt.

Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie

hofft alles. Sie hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf.

*Ballade (Gitarre und Gesang) „Jorinde und Joringel“:*

Abkündigungen

Gebetsstill

Vaterunser

Liedruf: Dass Erde und Himmel dir blühen (Liedblatt)

Segen

Musik zum Ausgang

Mitgebsel: Rote Blume mit einer Perle am Ausgang in Körben.

Autor\*innen: Susanne Benk, Sarah Danschke und Elke Hoffmann.